

von John Knox (1514 bis 24. Nov. 1572), angefangen bei einer eingehenden Schilderung der historischen und politischen Verhältnisse Schottlands zu jener Zeit, der religiösen und reformatorischen Entwicklung Knox's (bes. S. 24 ff.), bis hin zu seinen Hauptwirkensorten: St. Andrews und Edinburgh, Berwick und Newcastle, London, Frankfurt, Genf, Dieppe und nicht zuletzt La Rochelle.

Eine Vielzahl biographischer Angaben erhält ihre letzte Klärung, so etwa das Geburtsjahr von John Knox, das lange Zeit – unter Berufung auf David Buchanan's Edition der von J. Knox verfaßten „History of the Reformation in Scotland“ (1644) – mit dem Jahre 1505 angegeben wurde, und das Ridley mit 1514 genauer bestimmen kann (bes. S. 531–534). Auch hinsichtlich der künstlerischen Darstellungen von John Knox bringt der Verf. zahlreiche Richtigstellungen, vgl. etwa Abb. S. 25 u. ö. Insbesondere den als Tyndale-Darstellung (Abb. S. 64) überlieferten Holzschnitt kann der Verf. als die originale Arbeit Vaensoun's für Beza's „Icones“ von 1580 ausweisen, die den Empfänger nicht rechtzeitig erreicht hat.

Hinsichtlich der inhaltlichen Bestimmtheit des Lebenswerkes von John Knox erblickt der Verf. mit Gründen in ihm den eigentlichen Anreger sowohl für den Calvinismus als auch die Gesamtorganisation der schottischen Kirche. Speziell im Blick auf die rechtlichen und staatspolitischen Ideen des John Knox unterstreicht der Verf. deren Bedeutung: „He was putting forward ideas that were far more important for the future than the politico-legal theories of government of Bodin and Sir Thomas Smith and the intellectuals of his age“ (S. 528). In Knox's – umstrittener – Widerstandslehre und -praxis erblickt der Verf. Eigenständigkeit und Fortschritt gegenüber Calvin. „The revolutionary political philosophy of the English Puritans was derived from Knox, though the Puritans of the seventeenth century who put these theories into practice in England were in some respects closer to the Anabaptists whom Knox denounced so violently than they were to Knox's Presbyterians. Through Milton, Knox influenced, by example if not by doctrine, the men of 1776 and 1789, whose outlook has shaped all subsequent political thought and action“ (S. 529 f.).

Marburg/Lahn

Ernst-Wilhelm Kohls

Neuzeit

Helmut Gilliam: Die Bedeutung des Kölner Krieges für die Stadt Neuß (= Schriftenreihe des Stadtarchivs Neuß Bd. 5). Neuß (Julius Wenger) 1968. XXII, 150 S., 30 Abb., geb.

Im Gegensatz zu manchen Veröffentlichungen, die nur lokale Bedeutung haben, ist vorliegende erweiterte und durchgesehene Diss. (Köln 1966) in den weiteren Rahmen rheinischer Geschichte eingespannt und vermittelt, aufgezeigt am Schicksal der Stadt Neuß vor, während und nach dem Kölner Krieg (auch Truchsessischer Krieg 1583–1590), einen farbigen und tiefgehenden Einblick in die verwickelten Geschehnisse z. Zt. der Gegenreformation im Erzbistum Köln.

Verf. geht es um die Darstellung der Verfassungsverhältnisse und um die kirchlich-konfessionelle Entwicklung in der Stadt Neuß, wobei er den Nachweis erbringt, daß durch den Kölner Krieg die einstmals blühende Stadt, die durchaus den Status einer freien Reichsstadt anzustreben sich anschickte, in weitgehende Abhängigkeit zum Erzbischof und Kurfürst von Köln geriet und seitdem keine eigene Rolle mehr in der rheinischen und deutschen Politik spielen konnte.

Den Verlauf des Kölner Krieges und den Kampf der Neußer um die Selbstverwaltung schildert Verf. (fast zu) minutiös mit vielen Belegen und (fast zu) vielen wörtlichen Zitationen im Text. – Die Darstellung der kirchlich-konfessionellen Verhältnisse, die ungleich schwieriger ist, kommt m. E. dabei zu kurz. Gerne hätte man mehr über das Schicksal der Protestanten und ihrer Gemeinde erfahren, zumal sich

auch noch Verf. selbst in offensichtliche Widersprüche verwickelt (S. 112 und S. 114, Anm. 317). Auch ist es mitunter ärgerlich, wenn Verf. den Erzbischof und Kurfürst von Köln als zwei verschiedene Personen ansieht (S. 80 u. a.) und den Erzbischof-Coadjutor schon Kurfürst sein läßt (S. 122 ff.), was dieser erst 17 Jahre später wird. (Der nicht sachkundige Leser wird dadurch arg verwirrt.)

Aber diese Fehler (und einige sinnentstellende Druckfehler) mindern den Wert der Veröffentlichung in keiner Weise. Im Gegenteil! Angesichts vorliegender Arbeit wird klar, wieviele Lücken in der rheinischen Geschichtsschreibung noch zu schließen sind. Dem Verf. gebührt Dank und Anerkennung, daß ihm dies in Bezug auf die Stadt Neuß für einen wichtigen Zeitraum gelungen ist.

Hangelar/Bonn

Günther von den Driesch

Gottfried Mälzer: *Bengel und Zinzendorf. Zur Biographie und Theologie Johann Albrecht Bengels* (= Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 3). Witten (Luther-Verlag) 1968. 172 S., geb. DM 19.80.

Die Arbeit Gottfried Mälzers lag 1964 der ev.-theologischen Fakultät der Universität Tübingen als maschinenschriftliche Dissertation vor. Sie ist für den Druck vom Verfasser überarbeitet worden.

Der Verfasser versteht seine Arbeit als einen „Beitrag zur Biographie und besonders zur Theologie Bengels“ (S. 11). Da sich die Auseinandersetzung zwischen Bengel und Zinzendorf über 18 Jahre hinweg (1733 bis 1751) erstreckt hat, und Bengel seine abschließende theologische Streitschrift, *Abriß der so genannten Brüdergemeine*, 1751, ein Jahr vor seinem Tod, herausgab, ist die These, daß anhand dieses Streitgesprächs für Bengels Leben und Werk bedeutsame Aspekte sichtbar werden, einleuchtend. Neben den Schriften Bengels und Zinzendorfs konnte der Verfasser für seine Darstellung auf Bengels handschriftlichen Nachlaß in der Landesbibliothek Stuttgart zurückgreifen. Bedauerlicherweise sind die „Gegenakten“ des Herrnhuter Archivs, die sicher manche Ergänzung geliefert hätten, in der Arbeit nicht verwertet worden. Das ist jedoch nicht dem Verfasser, sondern den bestehenden Grenzen zuzuschreiben.

Ein umfassendes Werk über das Thema lag bis jetzt noch nicht vor. Doch hat sich *Robert Geiges* jahrzehntelang intensiv mit den Beziehungen zwischen Herrnhut und Württemberg beschäftigt und einen großen Teil der vorhandenen, ungedruckten Quellen in Stuttgart, Herrnhut und Tübingen ausgewertet. Geiges' Arbeiten liegen in den „Blättern für Württembergische Kirchengeschichte“ (1913, S. 52–78; 138–152; 1921, S. 245–263; 1927, S. 41–60; 1930, S. 211–269; 1935, S. 131–148; 1936, S. 107–135; 1938, S. 28–88) vor. Vor allem die letztgenannte Arbeit „Württemberg und Herrnhut im 18. Jahrhundert, Johann Albrecht Bengels Abwehr und der Rückgang des Brüdereinflusses in Württemberg“ (BWKG 42 [1938] 28–88), ist ein direkter Vorgänger von Mälzers Thema.

Nach der Meinung des Verfassers stellt die Veröffentlichung von Geiges allerdings „kaum mehr dar als einen ersten Diskussionsbeitrag“ (S. 10). Der Rezensent ist, nach einem eingehenden Vergleich, anderer Meinung. Geiges hat die charakteristischen Züge des Verhältnisses zwischen Bengel und Zinzendorf herausgearbeitet, die theologischen Positionen erfaßt und sachlich zu würdigen versucht. Nur an relativ wenigen Stellen gelingt es Mälzer, über Geiges hinauszukommen (etwa S. 27, Anm. 4; S. 73, Anm. 142; S. 119, Anm. 12). Allerdings hat Mälzer die Akten meist etwas genauer ausgewertet als Geiges, wie es heutigem wissenschaftlichem Brauch entspricht. Außerdem finden sich bei Mälzer, über die rein deskriptive Darstellung der Vorgänge hinaus, an einigen wenigen Stellen grundsätzliche Überlegungen zur Theologie Bengels.

Die Arbeit hat 5 Hauptteile. Teil I (Bemerkungen zur Biographie und Theologie Bengels, S. 13–26) und Teil II (Auftakt zur Auseinandersetzung, S. 27–36) tragen einen mehr einleitenden Charakter. Wichtig ist dabei vor allem der Abschnitt über „Bengels heilsgeschichtliche Theologie“ (S. 19–26). Der Verfasser legt dar, warum Bengels gesamte Theologie auf der These beruht, daß Gottes Handeln mit der Welt